

UE Natur- und Landschaftsschutz

Sommersemester 2011

Dr. Gottfried SCHINDLBAUER

Analyse und Perspektiven des Naturschutzes in Österreich

vorgelegt von

Markus GEBHART

Matrikelnummer: 0721085

an der Paris-Lodron-Universität Salzburg

Naturwissenschaftliche Fakultät

Fachbereich Geographie



im August 2011

Alle Texte, Bilder und sonstige Abbildungen in dieser Arbeit sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Zustimmung verwendet werden.
All rights reserved
Markus Gebhart 2013

INHALTSVERZEICHNIS

1 GEOGRAPHIE	3
2 ALLGEMEINE ZIELE DES NATURSCHUTZES	3
3 ANALYSE UND PERSPEKTIVEN DES NATURSCHUTZES	4
4 FAZIT	8
LITERATURVERZEICHNIS	9
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	9
TABELLENVERZEICHNIS	9

Alle Texte, Bilder und sonstige Abbildungen dieser Arbeit sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Zustimmung verwendet werden.

All rights reserved
Markus Gebhart 2013

1 Geographie

Österreich ist mit knapp 84.000 km² verhältnismäßig klein, dennoch hat es aufgrund seiner Geographie eine hohe landschaftliche Vielfalt aufzuweisen. Mit knapp einem Drittel der Gesamtfläche hat Österreich den bedeutendsten Anteil aller Staaten am Alpenbogen. In der allgemein sehr gebirgigen Alpenrepublik sind darüberhinaus nur etwa ein Drittel der Fläche niedriger als 500 Höhenmeter gelegen. Somit untergliedert sich die Republik in etwa wie folgt:

- ein Drittel Hochgebirge,
- ein Drittel Ebene und
- ein weiteres Drittel Waldfläche.

Die besondere Artenvielfalt im Alpengebiet mit Flora und Fauna, die typischerweise nur dort auftreten, wie das Edelweiß, der Enzian oder der Adler, ist für den Menschen als schützenswertes Gut zu sehen.

2 Allgemeine Ziele des Naturschutzes

„Ziel ist ein ganzheitlicher Schutz von Natur und Landschaft, der biologischen Vielfalt, durch ihre Erhaltung, Pflege, Entwicklung und Nutzung entsprechend ökologischen, sozialen und ökonomischen Prinzipien der Nachhaltigkeit“ (NATURSCHUTZ.AT, 2011). Weiters sollte der Mensch im Mittelpunkt des Naturschutzes stehen, da der Schutz und die Entfaltung einer reichhaltigen Natur die Lebensgrundlage für den Menschen ist. Um diesem allgemeinen Leitziel gerecht zu werden, muss man sich zunächst darüber klar werden, dass in Europa eine sehr hohe Bevölkerungsdichte besteht und somit relativ wenig Flächen für die Landschaft vorhanden sind. In Österreich sind nur etwa 10% der Gesamtfläche als Naturschutzgebiete (in Oberösterreich nur sieben Prozent) ausgezeichnet. Naturschutz an sich hat in den verschiedensten Bereichen, wie z.B. die Agrarlandschaft, Waldflächen, Raumplanung ausgebreitet. Besonders interessant sind hierbei die einzelnen Teilabsichten, wie „verstärkte Berücksichtigung ökologischer Kriterien bei der Flächenwidmung, weitest mögliche Schonung naturschutzfachlich bedeutender Lebensräume bei Infrastrukturplanungen und sonstiger Planungen, Erhalt und Wiederherstellung durchgängiger Grünzüge (Ausweisung von Grünraumvorrangzonen), (...) [oder] Verzicht auf

Neubauten in bestimmten Bereichen (z.B. im Einflussbereich von Fließgewässern).“ (NATURSCHUTZ.AT, 2011) (Ziele des Naturschutzes für die Raumplanung). Natürlich werden auch für den Menschen wichtige Bereiche, wie z.B. Naturschutz für Verkehrswesen, Siedlungsraum, bei Jagd und Fischerei oder als Erholungsnutzung gezielt geschützt. Den Naturschutz, den der Mensch am ausgiebigsten nutzt ist sicherlich mit der Erholungsfunktion verbunden. Hier wird verstärkt darauf geachtet, dass die Erholungsnutzung in natürlichen und empfindlichen Lebensräumen in begrenztem Maß und auf Basis von abgestimmten Direktionsbestimmungen ist. Weiters soll die Konzentration der in der freien Natur betriebenen Massensportarten auf möglichst wenige Zentren beschränkt werden und somit die sorgsame Organisation von touristischen Gemeinschaftseinrichtungen unter spezieller Rücksichtnahme und Schonung naturschutzrelevanter Landschaftsteile sein. Eine Entlastung extrem erholungsgenutzter Gebiete durch verbesserte Planung und Regelung soll ebenfalls erreicht werden. Die Natur als Erholungsraum soll für den Menschen als Freizeittfläche aufgebaut werden, der sowohl Interessierten die Chance gibt, die Natur zu erleben als auch um sich darin zu entspannen (nach NATURSCHUTZ.AT, 2011).

Allgemeine Hauptaufgabe des Naturschutzes bleibt jedoch „der Schutz der biologischen Vielfalt, der Natur- und Kulturlandschaften, abiotischer Ressourcen, aber auch Grundlagen- und angewandte Forschung sowie Information und Umweltbildung.“ (NATURSCHUTZ.AT, 2011).

3 Analyse und Perspektiven des Naturschutzes

„Eines der wichtigsten Instrumente des Naturschutzes ist der Gebietsschutz.“ (NATURSCHUTZ.AT, 2011). Große Teile der Landschaft und Natur können durch verschiedene Naturschutzgesetze der jeweiligen Bundesländer zu Schutzgebieten erklärt werden. Mit dem Artenschutz und der nachhaltigen Entwicklung zusammen ist der Gebietsschutz eines der Hauptbestandteile des gesamten Naturschutzes.

Derzeit ist in ganz Österreich rund ein Viertel naturschutzrechtlich geschützt, „wobei sich die Schutzauflagen für die Schutzgebietskategorien und auch für jedes einzelne Gebiet unterscheiden und in jeder Verordnung eigens angeführt werden.“ (NATURSCHUTZ.AT, 2011). Wird ein Gebiet als Schutzgebiet

ausgewiesen, so bedeutet das noch lange nicht, dass dies auch so bleibt. Daher sollte auf eine zielbewusste und gebietsbezogene Ausarbeitung und Umsetzung naturschutzfachlich ausgelegter Pläne und Konzepte besonderer Wert gelegt werden. Dabei sollte eine systematische Öffentlichkeitsarbeit und Kontrolle zur Hervorhebung der Schutzbestimmungen nicht außer Acht gelassen werden. Weiters sollte auf eine naturbewusste Kooperation abgezielt werden, da Schutzgebiete fortwährend den Erhalt zahlreicher Arten schützen können. „Vor allem die größeren, weit wandernden Wildtiere beanspruchen häufig Kulturlandschaften und Nutzwälder, so dass mit starren Schutzvorstellungen eine ungenügende Wirkung erzielt wird. Deshalb sind neben den Schutzbestrebungen im engeren Sinn, auch flächige Maßnahmen zur Ökologisierung der Land- und Forstwirtschaft notwendig“ (Pfister, Internationale Konferenz der Alpenen Schutzgebiete, Berchtesgaden, 2003).“ (NATURSCHUTZ.AT, 2011).

Die derzeitige Situation besagt laut UMWELTBUNDESAMT (2011), dass es 442 Naturschutzgebiete in Österreich gibt. Naturschutzrechtlich sind es jedoch rund 43% des gesamten Bundesgebietes. Die folgende Tabelle zeigt die genaue Aufschlüsselung der Schutzgebiete:

Schutzgebiete	Anzahl	km ²	Anteil Bundesfläche
Nationalparks	6	2353	2,8%
Europaschutzgebiete (verordnete Natura-2000-Gebiete)	159	11557	13,8%
Naturschutzgebiete	442	2992	3,6%
Landschaftsschutzgebiete	247	12696	15,1%
Natur-Landschaftsschutzgebiete	4	506	0,6%
Naturparks	48	4143	4,9%
Geschützte Landschaftsteile	347	86	0,1%
Sonstige Schutzgebiete (außer Naturdenkmäler)	40	1507	1,8%
Summen¹	1293	35840	42,7%

Tab. 1: Naturschutzrechtlich geschützte Gebiete in Österreich (nach UMWELTBUNDESAMT, 2010)

¹ Überlagerungen von Schutzgebieten unterschiedlicher Schutzkategorien sind nicht herausgerechnet.

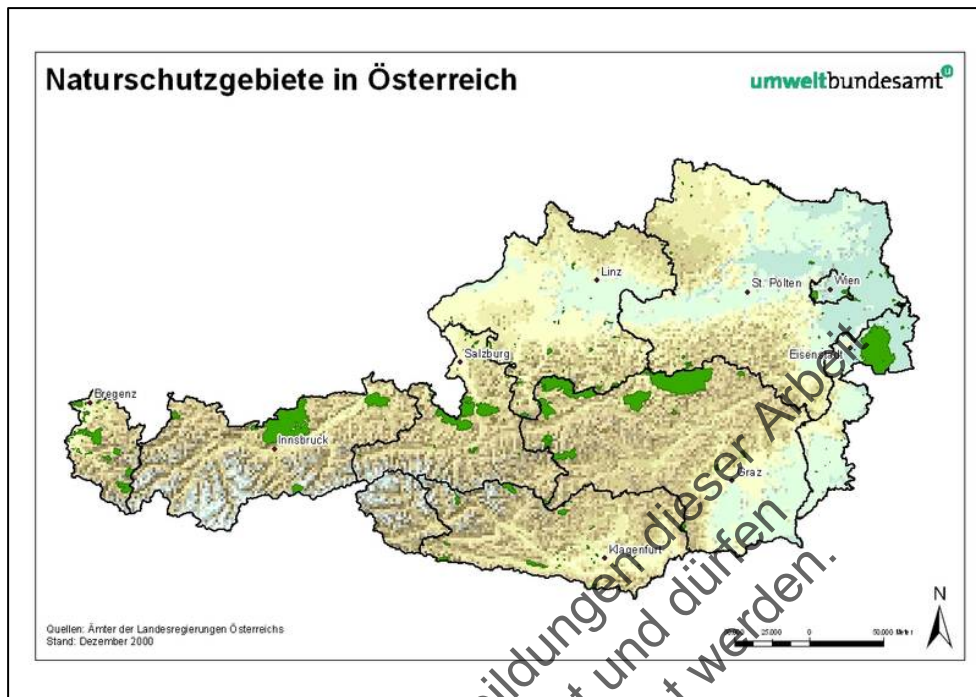


Abb. 1: Naturschutzgebiete in Österreich
<http://www.umweltbundesamt.at/typo3temp/pics/b338e8e9cd.jpg>

Abbildung 1 verdeutlicht die Verteilung der Naturschutzgebiete Österreich – den am häufigsten vorkommenden Schutzgebietstyp (442 Schutzgebiete). Flächenmäßig sind Landschaftsschutzgebiete in Österreich weitaus mehr verbreitet als Naturschutzgebiete wie Abb. 2 zeigt.

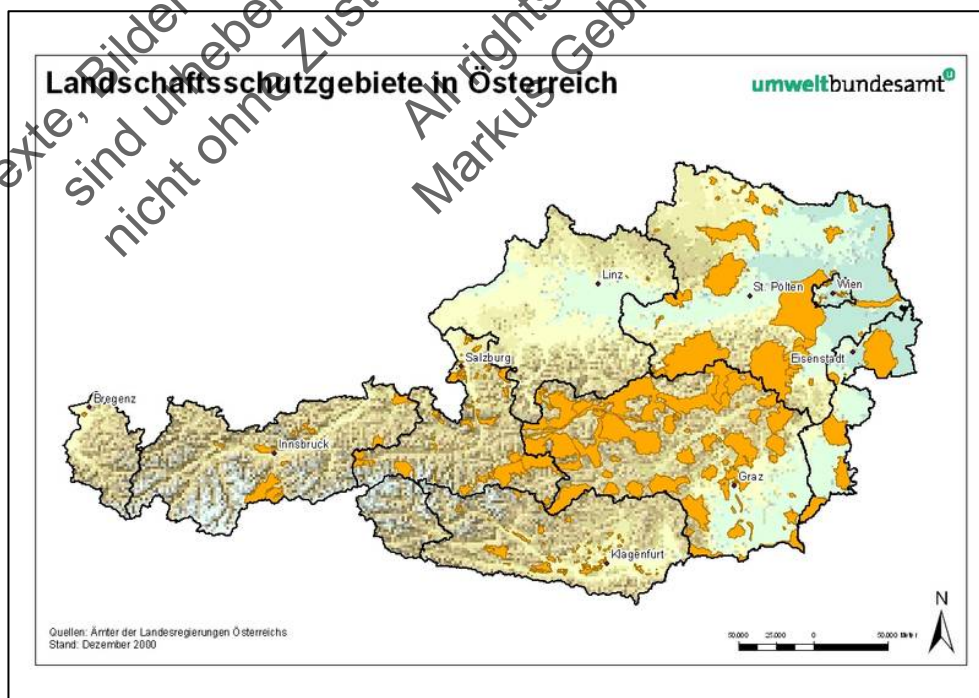


Abb. 2: Landschaftsschutzgebiete in Österreich
<http://www.umweltbundesamt.at/typo3temp/pics/4d23af8f4b.jpg>

Die Perspektiven des Naturschutzes in Österreich hängen stark von der Vereinbarung über die biologische Vielfalt ab. Die Biodiversitätskonvention

dient dem allgemeinen Schutz der biologischen Vielfalt, also ganzen Arten und Lebensräumen. Die Schutzgebiete tragen bei den Bestimmungen zur Umsetzung der Pläne der Biodiversitätskonvention eine tragende Rolle wie Artikel 8 des Schutzgebietsprogramms deutlich aufzeigt:

- „Systeme von Schutzgebieten oder solchen Gebieten einzuführen, in denen besondere Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität erforderlich sind, sowie
- wo nötig, Richtlinien für Auswahl und Einrichtung und Management für solche Gebiete zu entwickeln.“ (UMWELTBUNDESAMT, 2010)

Das sogenannte „*Protected Areas Programme of Work*“, das von der Konvention entworfen wurde, enthält folgende Aufgaben:

- „Planung, Auswahl, Errichtung, Stärkung und Bewirtschaftung von Schutzgebietsflächen und -systemen;
- Governance, Partizipation, Vorteilsausgleich;
- unterstützende Aktivitäten;
- Standards, Bewertung und Monitoring.“ (UMWELTBUNDESAMT, 2010).

Somit sollen laut Dr. Manfred NEKISCH (2008) – einem internationalen Experten für Naturschutz – alle Schutzgebiete bis 2012 ein taugliches Management haben. Bis 2015 veranschlagt er sogar eine Integration aller „Schutzgebiete und Schutzgebietssysteme unter Anwendung des ökosystemaren Ansatzes² in die weitere Landschaft“ (nach UMWELTBUNDESAMT, 2010) mit einer Rücksichtnahme derer weitläufigen Vernetzung.

² Ökosystemarer Ansatz bedeutet eine ganzheitliche Herangehensweise für den Umgang mit natürlichen Ressourcen. Dabei soll ein Ausgleich zwischen den legitimen Ansprüchen auf Schutz, nachhaltige Nutzung und gerechten Vorteilsausgleich erfolgen. (UMWELTBUNDESAMT, 2010)

4 Fazit

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Naturschutz in Österreich eine bedeutende Rolle spielt und auch zukünftig spielen wird. Die wachsende Anzahl der Naturschutzgebiete verdeutlicht dies nur allzu gut. Besonders interessant ist, dass sich der Landschaftsschutz in viele verschiedene Lebensbereiche ausbreitet und auch dort immer mehr an Bedeutung gewinnt, wie zum Beispiel als Sicherung der Erholungsfunktion für den Menschen. In erster Linie geht es zwar um die Nachhaltigkeit und den Schutz der Natur und Landschaft in den bedrohten Gebieten, was aber natürlich nicht bedeutet, dass der Mensch diese Gebiete nicht nutzen darf. Die touristische/anthropogene Nutzung wird zwar eingeschränkt, aber nicht aufgehoben. Dadurch hat sowohl die Natur als auch der Mensch einen Nutzen dieser Natur- und Landschaftsschutzgebiete. Mensch und Natur können also entgegen vieler kritischer Meinungen doch im Einklang sein – jedoch muss der Mensch Verhaltensregeln aufstellen und diese dann auch befolgen. Die Pufferzone eines Landschaftsschutzgebietes, das lockerere Schutzbestimmungen hat als ein Naturschutzgebiet, kann also für eine anthropogene Nutzung optimal genutzt werden. Der Naturschutz hingegen dient letztendlich der Sicherung der gesamten in diesem Gebiet vorkommenden Biodiversität für die jetzige und kommende Generationen.

Alle Texte, Bilder und sonstige Abbildungen dieser Arbeit sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Zustimmung verwendet werden.
Allrights reserved
Markus Gebhart 2013

Literaturverzeichnis

- BIOLOGISCHEVIELFALT.AT (2008).
 - <<http://www.biologischevielfalt.at/biodiversitaet-in-oesterreich/lebensraeume/schutzgebiete/>>
(Stand: 17.04.2008) (Zugriff: 03.08.2011)
- LAND OBERÖSTERREICH (2011). Naturschutz im Spannungsfeld der Interessen. Salzburg
- NATURSCHUTZ.AT (2011).
 - <<http://www.naturschutz.at/>>
(Stand: 25.07.2011) (Zugriff: 25.07.2011)
 - <<http://www.naturschutz.at/natur-und-landschaft/ziele/>>
(Stand: 10.07.2008) (Zugriff: 25.07.2011)
 - <<http://www.naturschutz.at/schutzgebiete/>> (Stand: 24.03.2011)
(Zugriff: 25.07.2011)
- NATURSCHUTZBUND ÖSTERREICH (2011).
 - <<http://www.naturschutzbund.at/home.html>>
- NIEKISCH, M. (2008): Die 9. Vertragsstaatenkonferenz und das Schutzgebietsprogramm über die biologische Vielfalt. Natur und Landschaft, 83. Jg., Heft 3: 90-92.
- UMWELTBUNDESAMT (2011).
 - <<http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/>>
(Stand: 2011) (Zugriff: 02.08.2011)
 - <<http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/sg/>>
(Stand: 2010) (Zugriff: 02.08.2011)

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Naturschutzgebiete in Österreich

(<http://www.umweltbundesamt.at/typo3temp/pics/b338e8e9cd.jpg>).....6

Abb. 2: Landschaftsschutzgebiete in Österreich

(<http://www.umweltbundesamt.at/typo3temp/pics/4d23af8f4b.jpg>).....6

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Naturschutzrechtlich geschützte Gebiete in Österreich

(nach UMWELTBUNDESAMT, 2010).....5